

9. Christian IV. – Glückstadt und Elbzoll

Christian IV., dänischer König von 1588 bis 1648, kann als der Hauptakteur der **Auseinandersetzungen Dänemarks** mit **Hamburg** angesehen werden. Er ist es, der das **Urteil** des **Reichskammergerichts 1618** nicht anerkennt, das Hamburg zur reichsunmittelbaren Reichsstadt erklärt. Er gründet 1617 **Glückstadt** und beschwört mit dem dortigen **Elbzoll** zeitweilig Krieg mit Hamburg herauf. Er erkennt das **1628** von Kaiser **Ferdinand II.** ausgesprochene **Elbprivileg** für Hamburg nicht an, ihm gelingt es, den Handel Hamburgs 1643 durch dänische Truppen vor Hamburg vollends zu blockieren.

Sein im Rahmen des **30jährigen Krieges** unternommene Abenteuer im **niedersächsisch-dänischen Krieg** (1625-1629) gegen den Kaiser muss er nach einer Niederlage bei **Lutter** mit dem **Frieden zu Lübeck (1629)** alle seine Träume auf eine dänische Machtausdehnung auf den Weser-Elbe-Raum begraben.

Schließlich wird ihm Dänemarks Erzfeind **Schweden** im **Torstenssonkrieg** 1643-1645 zum Verhängnis und Hamburg zur Rettung: Im Frieden von **Brömsebro** muss er den **Elbzoll** fallen lassen, 1648 stirbt er verbittert.

Das Buch [L] von **Hans-Dieter Loose** (1963) ist ausschließlich dem Konflikt zwischen Hamburg und Christian gewidmet. Ich habe viele der hier aufgeführten Informationen diesem Buch entnommen.

Auch die Webseite

[Christian IV. \(1577 – 1648\) – Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte \(geschichte-s-h.de\)](http://geschichte-s-h.de)

ist sehr hilfreich.

Überblick

Mit dem erfolgreichen Kalkmarkkrieg **1611-1613** gegen Schweden beginnt das Großmachtstreben Christians.

Mit der Gründung von **Glückstadt** 1617 und der Einführung eines **Elbzolls** setzt Christian IV. Hamburg, dessen Einwohner er als seine *Untertanen* betrachtet, erheblich unter Druck. 1621, im **Steinburger Vertrag**, erkennt Hamburg die Landeshoheit Christians IV. an (K, S.140), für Christian eine Bestätigung seiner Bemühungen um eine Revision des **Reichskammergerichtsurteils** 1618, das Hamburg zur **Freien Reichsstadt** erklärt hat (siehe Kapitel „**Reichsunmittelbarkeit**“).

Christians Fokus liegt aber nicht nur auf einer Demütigung Hamburgs, sondern auch auf eine Einbeziehung des Elbe-Weser-Gebietes in die dänische Großmachtstellung. Zu diesem Zweck lässt er sich zum Oberst des niedersächsischen Kreises wählen und beginnt den **niedersächsisch-**

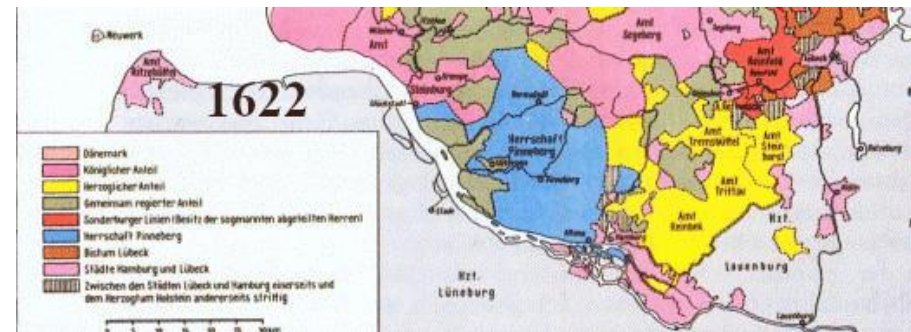


dänischen Krieg gegen den Kaiser, der mit einer Niederlage bei Lutter 1625 und dem Lübecker Frieden 1629 endet, siehe Kapitel „**Dreißigjähriger Krieg**“.

1630 verstärkt er seine Bemühungen um den **Elbzoll** bei **Glückstadt**, der Hamburgs Existenz als Handelsmacht bedroht. Es kommt auf der Elbe zu Seegefechten im Mai und im September zwischen Hamburg und Dänemark, und es beginnt eine lange Phase von Verhandlungen. Der vorläufige Höhepunkt ist eine Zusammenziehung dänischer Truppen vor Hamburg und eine Blockade des Hamburger Handels im Jahr **1643**.

1645 beendet der **Frieden von Brömsebro** nicht nur den **Torstenssonkrieg** (1643-1645) zwischen Dänemark und Schweden, sondern auch den Glückstädter Elbzoll. Christian IV. stirbt 1648.

1640 verzeichnet er aber einen Erfolg: Nach dem Tod des **Schauenburger Grafen Otto VI. von Holstein-Pinneberg** besetzt er Pinneberg. Die **Grafschaft Holstein-Pinneberg** wird zu zwei Dritteln Teil seinem Herzogtum Holstein zugeschlagen, Altona, das Hamburg gerne käuflich erworben hätte, eingeschlossen, siehe Kapitel „**Grafschaft Holstein-Pinneberg**“. Hierdurch wird das Herzogtum Holstein direkter Nachbar Hamburgs – ein Umstand, der die Bedrohung Hamburgs durch dänische Truppen begünstigt.



[K, S.138] *Seit **Christian IV.** 1588 den Thron bestiegen hatte, kühlte sich das Verhältnis zwischen Dänemark und Hamburg merklich ab. Dem König wurde die Stadt, die sich immer so geschickt seinem Herrschaftsanspruch hatte entziehen können, zu mächtig und wirtschaftlich zu einflussreich.*

[G3, S.294] *Der König wolle der Stadt gewogen bleiben, wenn sie sich wie gehorsame, getreue, eidpflichtige Untertanen gegen ihren Landesfürsten bezeigen würden.*

[L, S.4] *Schon früh hatte **Christian** den Plan einer gegen Hamburg gerichteten holsteinischen Zollerhebung, die 1630 Wirklichkeit werden sollte.*

[L, S.5] *Um die Mitte des 17. Jh begann **Christian**, im norddeutschen Raum weitgehende Pläne zu verfolgen. Seine Söhne wollte er in den norddeutschen Stiften⁵³ (Bremen und Verden) zu Bischöfen machen. Er wollte das Gebiet zwischen Unterlauf von Weser und Elbe in dänische Hand bringen.*

⁵³ Wiki: Die Ausdrücke Hochstift, Fürststift bzw. Fürstbistum (als Metropolitanbistum Erzstift, Fürsterstift oder Fürsterzbistum) bezeichnen im Allgemeinen ein geistliches Territorium im Heiligen Römischen Reich bis 1803, in dem die staatliche Souveränität von einem Bischof als Landesfürsten, dem Fürstbischof, ausgeübt wurde. Zeitgenössisch wurden diese Territorien oft auch nur Stift genannt, soweit im Reich gelegen auch spezieller *Reichsstift*. Hochstifte bzw. Fürstbistümer bildeten Reichsstände, die Sitz und Stimme auf der Geistlichen Bank des Reichstages des Alten Reiches besaßen.

Er stieß auf großen Widerstand des Niedersächsischen Reichskreises (einschl. Hamburgs und Bremens), aber auch der Gottorper, aus deren Geschlecht der Erzbischof von Bremen stammte.

Christian hielt an seinen Plänen fest – das war sein Motiv für den Eintritt in den 30jährigen Krieg, nicht die Bedrängnis der Protestanten. **Er wollte die dänische Großmachtstellung durch die Einbeziehung des Elbe-Weser-Gebietes ausbauen.**

Für solche Pläne benötigte er einen Stützpunkt von verkehrsgeographischer günstiger Lage: Er begann 1617 mit dem Bau Glückstadts.

[L, S.6] *Von Glückstadt konnte er gezielte Maßnahmen gegen Hamburg und seinen Handel in die Wege leiten. Mit dem Reichskammergerichtsurteil im Jahr 1618 begann eine neue Phase der hamburgisch-dänischen Beziehungen. Siehe Kapitel „Reichsunmittelbarkeit“.*

[G3, S.299] Rat: *Ohne die Einwilligung des Kaisers dürfe kein neuer Elbzoll angelegt werden. Der Glückstädter Zoll drohe den Handel Hamburgs zu ruinieren, dies würde auf die umliegenden königlichen Lande zurückfallen. Auch in der Stadt würde die ohnehin sehr schwierige Bürgerschaft unruhig werden.*

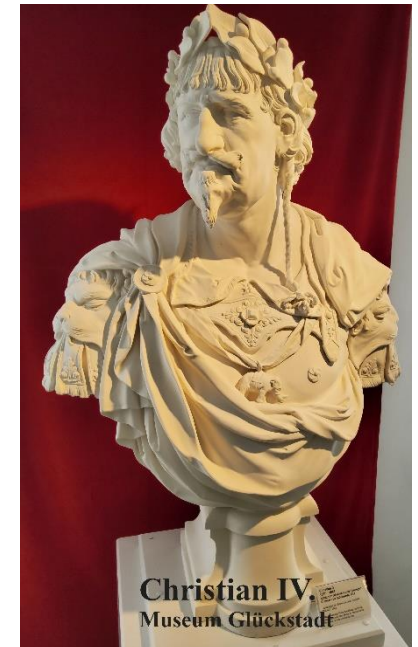
[G3, S.301] Bürgermeister Vogler: *Das Sperren des Elbstroms hieße der guten Stadt den Magen verschließen.*

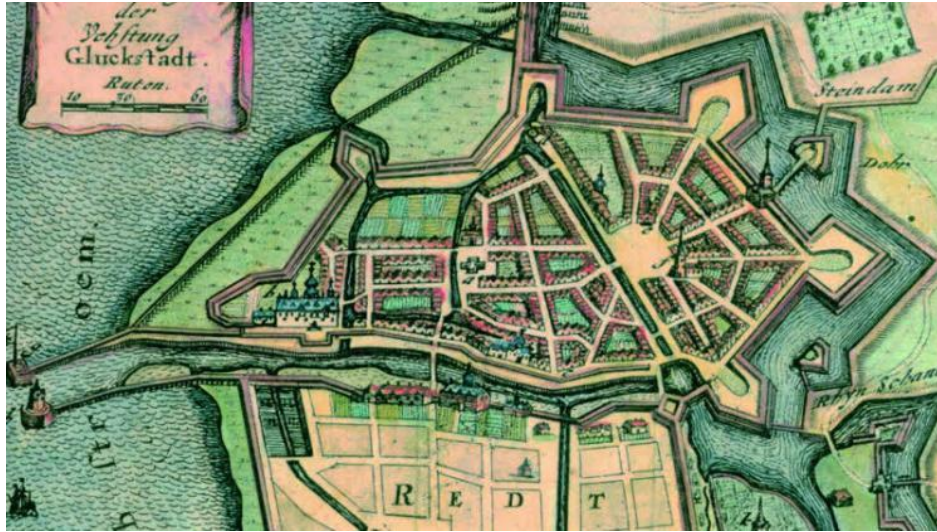
Gründung Glückstadts

1615 beginnt Christian mit dem planmäßigen Aufbau von Glückstadt. Damit gewinnt er nicht nur Kontrolle über die Elbe, sondern schafft auch den einzige seeschiffauglichen Nordseehafen in seinem Herrschaftsbereich, da Tönning und Husum zum gottorfischen Anteil gehören. 1617 erhält Glückstadt Stadtrecht.

[L, S.14] 1620 wies **Christian** seinen Kanzler an, Kriegsschiffe zur Elbe zu senden. Er legte zwei Kriegsschiffe in der Nähe Glückstadts auf die Unterelbe und ließ alle vorbeifahrenden Schiffe von ihnen visitieren.

[L, S.15] *Der Rat ließ Truppen anwerben und Kriegsschiffe ausrüsten und ersuchte die Fürsten des niedersächsischen Kreises, der Ausweitung des Konflikts entgegenzuwirken.*





[L, S.16] Das taten sie, weil sie die *norddeutschen Großmachtplänen Christians* nicht guthießen, zumal **Christian** als Vorspiel 1619 Stade besetzte.

[L, S.16] Seine „**erbgehudigten Untertanen**“ sei nur *freye Navigation und Traffiquen eingeräumt*. Durch ihre *unrechtliche Ausübung des Stapelrechts* wäre es die *Hamburger, die den freien Elbhandel gefährden*. Die *Hamburger Schiffe müssten auf königlichem Boden die königlichen Kriegsschiffe durch Streichen der Flagge⁵⁴ grüßen*.

[L, S.17] *Die akute Kriegsgefahr schien zunächst gebannt zu sein.*

[L, S.18] Anfang Mai 1620 legte **Christian** seine Truppen in die *Grafschaft Pinneberg, als Protest gegen die Verleihung des Titels „Fürst von Holstein“ durch den Kaiser an den Grafen Ernst von Schauenburg*, siehe Kapitel „**Grafschaft Holstein-Pinneberg und Altona**“.

Da **Christian** auch Truppen in Hamm zusammenzog, *hielt es der Rat für geboten, eine Aussöhnung herbeizuführen, die mit Zugeständnissen in der Immedietätsfrage erkaufte werden konnte.*

[L, S.19] Es kommt 2021 zum **Vertrag von Steinburg**, siehe Kapitel „**Reichsunmittelbarkeit**“.

[L, S.21] *Die Handelsbehinderungen von dänischer Seite auf der Elbe wurden eingestellt.*

Es folgt der *niedersächsisch-dänische Krieg* (L, S.22), s. Kapitel „**Dreißigjähriger Krieg**“ sowie die Erteilung des **Elbprivilegs** durch Kaiser **Ferdinand II.** im Jahre 1628, s. Kapitel „**Elbprivileg**“.

[L, S.34] *Als kaiserliche Truppen 1628 Glückstadt belagerten, beordert Christian Kriegsschiffe zur Unterstützung der Festung zur Elbe. Eine dänische Übermacht begann bei Glückstadt mit Visitationen aller vorbeisegelnder Schiffe. Sekundiert von englischen und niederländischen Kriegsschiffen machten die Dänen ihres Königs frühere Drohung, er werde alle Hamburger Schiffe mit Lieferungen für den Feind aufbringen lassen, wahr.*

⁵⁴ Bei einer Seeschlacht ist dies ein Zeichen der Aufgabe

Hamburg schickt seinen Syndikus nach Kopenhagen und versucht, die Lieferungen an die Kaiserlichen zu rechtfertigen. Hierauf geht Christian zunächst nicht ein, aber:

[L, S.35] **Christian** zieht die Kriegsschiffe ab und behindert den Elbhandel nicht weiter – *wahrscheinlich brauchte er die Schiffe für die Unterstützung Stralsunds. Christian hofft, dass Rat und Bürgerschaft der „reinen Religion und Augspurgischen Confession“ wegen eines schnöden Gewinns nicht schaden würden.*

Im Mai 1629 wird der **Frieden zu Lübeck** geschlossen, s. Kapitel „**Dreißigjährige Krieg**“.

Krieg auf der Elbe 1630

Christian IV. ist 1629 (Frieden zu Lübeck) aus dem Krieg mit dem Kaiser ausgeschieden, seine Pläne auf das Weser-Elbe-Gebiet sind vorerst gescheitert. Jetzt gilt sein Augenmerk **Glückstadt** und dem **Elbzoll**. Glückstadt mit seiner Festung soll Hamburg *überflügeln*, Hamburg nur noch eine *Landstadt*⁵⁵ werden. *Der Elbzoll kam solchen Bestrebungen entgegen, weil er sich für Hamburgs Handel nachteilig auswirken musste.*

[L, S.37] *Ein Motiv des Königs ist es, dem königlichen Säckel neue Einnahmequellen zu erschließen. Zolleinnahmen gehörten nach der dänischen Verfassung nicht zu den Reichsfinanzen, sondern flossen in die Privatkasse der Krone.*

Ende März 1630 zwangen seine Kriegsschiffe alle an Glückstadt vorbeisegelnden Schiffe festzumachen und Zoll zu entrichten.

Dies wird zwei kriegerische Auseinandersetzungen auf der Elbe im Jahr 1630 zur Folge haben, die beide von Hamburg begonnen werden und die noch weit in die 1640er Jahre hinein reichen werden. Hamburg befürchtet durch den Glückstädter Zoll seinen *völligen Ruin* und rüstet auf. Der erste Angriff vom 28. April. bis 4. Mai durch eine Hamburger Flotte endet mit dem Aufbringen von vier dänischen Schiffen und einer vorübergehenden Blockade Glückstadts. Die zweite Elbschlacht findet vom 4.-7. September in der Elbmündung statt und ist für Hamburg weniger erfolgreich. Im Umfeld dieser Kämpfe finden laufend Verhandlungen statt, an denen neben Hamburg und **Christian** auch der Kaiser involviert ist, dessen Eingreifen von Hamburg gefordert wird und der nach den Vorstellungen **Christians** seine Zustimmung zum **Elbzoll** geben soll. Hamburg präsentiert dabei das bis dahin geheim gehaltene **Elbprivileg** von 1628, **Christian** beruft sich auf vergangene, zu Unrecht erhobene Zölle Hamburgs, aber auch auf seine *Herrschaftsstellung* zu Hamburg, wie sie in seinen Revisionsbemühungen zum Urteil des Reichskammergerichts 1618 zum Ausdruck kommt. Auch sieht er das **Elbprivileg** als Teil des Krieges an, der 1629 beendet wurde und damit obsolet ist. In [L, Kap. IV] werden die

⁵⁵[L, S.37] 1640 schrieb C. an seinen Reichshofmeister: "*Geht es wie bisher mit Gottes Hilfe weiter; wird Glückstadt eine Stadt und Hamburg eine Landstadt*".

verschiedenen rechtlichen Gesichtspunkte erläutert (Rechtmäßigkeit des von Hamburg erhobenen Werkzolls und Tonnengeldes, der Bier- und Salz-akzise). Erschwerend kommt hinzu, dass die Atmosphäre zwischen Hamburg und **Christian** vergiftet ist, da Hamburger Soldaten im Mai versuchten, Brunsbüttel zu plündern und den Danebrog diskriminierten, indem sie ihn durch das Wasser nachschleiften. Ferner wurden Christian und sein Sohn zu Beginn zufällig vor Beginn der Kampfhandlungen im Mai von Hamburger Soldaten an Land bei einem Spaziergang beschossen. **Christian** fordert die Bestrafung Hamburgs und spricht von *Rebellion* und *Friedensbruch*.

In die Verhandlungen werden auch die Feldherren **Tilly** und **Wallenstein** einbezogen – überhaupt muss alles vor dem Hintergrund des **30jährigen Krieges** gesehen werden:

Im Juli 1630 greift **Schweden**, der „Erzfeind“ Dänemarks, unter **Gustav Adolf** in den 30jährigen Krieg ein und ist ab diesem Zeitpunkt der „Hauptfeind“ des Kaisers. Dänemark ist seit dem Lübecker Frieden kein Gegner des Kaisers mehr. Dieser wie auch Spanien ist mit den Generalstaaten und England verfeindet, die auf der Nordsee und der Elbe präsent sind. Das spricht für eine Annäherung des Kaisers an Dänemark, aber Hamburg als Reichsstadt und mächtiges Wirtschaftszentrum ist ein natürlicherer kaiserlicher Verbündeter wie auch die Hansestädte mit ihren Flotten. Um diese bemüht sich aber auch **Schweden**. Der dänische Reichsrat ist besorgt, dass eine Annäherung Dänemarks an den Kaiser das militärisch wesentlich stärkere **Schweden** auf den Plan ruft, und ist seinerseits an einer Annäherung an die Hansestädte sehr interessiert. Hamburg wiederum kann nicht auf eine militärische Unterstützung des Kaisers gegen Dänemark rechnen, weil jener durch den Krieg gegen Schweden gebunden ist. Eine Annäherung Hamburgs an Schweden kann gegen Dänemark hilfreich sein, würde aber dem Kaiser kaum gefallen.

In dem Konflikt zwischen Hamburg und **Christian** versuchen kaiserliche Kommissionen und verschiedene Gesandte zu vermitteln, so auch der **Gottorfer Herzog Friedrich III.**, der die Feindseligkeit Christians gegenüber Hamburg nicht teilt. Vor dem Reichstag in Regensburg bringt **Christian** seine Klagen vor, Hamburg rechtfertigt sich. Der Kaiser nimmt bis Ende 1630 eindeutig Partei für seine Reichsstadt. Aber Anfang 1631, als sich Schwedens Eingreifen in den 30jährigen Krieg abzeichnet, deutet sich eine Schwenkung in seiner Haltung ab – er sucht die Annäherung an Dänemark, *das Gustav Adolf im Rücken bedrohen konnte*. Hamburg gibt die dänischen Schiffe im Februar 1631 zurück, um Vermittlungen durch die Niederlande möglich zu machen.

Aufhebung des Elbzolls 1645

Es werden noch fast 15 Jahre verstreichen, bis der **Elbzoll** und andere Handelsbeschränkungen wegfallen. In dieser Zeit gibt es sehr viele Verhandlungen, mit Drohungen seitens **Christians**, mit finanziellen Angeboten seitens Hamburgs, mit Beschlüssen des Kaisers, die stets vor dem Hintergrund des Eingreifens von Schweden in den 30jährigen Krieg zu sehen ist.

[L, S.68] **1633 Kaiser** und *katholische Kurfürsten bewilligen den Elbzoll auf vier Jahre*. Worauf **Christian** in Glückstadt das Hamburger Elbprivileg im Rahmen eines Feuerwerks verbrennen ließ. Noch sieht die Zustimmung der beiden protestantischen Kurfürsten aus, Christian treibt auch die Sorge wegen der Haltung von England und den Niederlanden zum Elbzoll um.

[L, S.74] **1635** sichert der Kaiser Hamburg zu, den Elbzoll 1637 **nicht** zu **verlängern** - nach Schwedens Niederlage bei Nördlingen 1634 und dem Prager Frieden 1635. Er wiederholt dies Anfang **1637** (also kurz vor Auslauf der Elbzollbewilligung) mit Zustimmung aller Kurfürsten.

[L, S.76] Im März 1637 untersagt **Christian** den Hamburgern jeglichen Handel in seinen Reichen und beschlagnahmt Hamburger Waren. Inzwischen tritt **Ferdinand III.** die Nachfolge als Kaiser an und ergreift ebenfalls Partei für Hamburg.

[L, S.78] **Christian** ist zur Aufgabe seiner Neutralität und zu einer Allianz mit dem Kaiser gegen Schweden bereit, wenn Hamburg auf seine Unabhängigkeit von Holstein verzichten würde und wenn der **Elbzoll** verlängert wird.

[L, S.79] **1637** Die kaiserliche Genehmigung des **Elbzolls** läuft aus, Christian reagiert nicht mit einer Einstellung des Zolls, sondern mit einer Flottenverstärkung bei Glückstadt.

1638 befiehlt der Kaiser **Christian**, den **Elbzoll** und die Sperrung Hamburger Schiffe einzustellen.

[L, S.80] Wohl auf Grund der anhaltenden Probleme mit **Schweden** macht der Kaiser im März 1639 Christian weitreichende Angebote (Elbzollbewilligung für 60 Jahre, freie Hand gegen Hamburg, Lübeck und Bremen, Übertragung des Erzstifts Bremen), um **Christian** in seiner Gegnerschaft zu Schweden zu bestärken. Der dänische Reichsrat ist wohl gegen diese Vorschläge, um Schweden nicht zu verärgern, und **Christian** lehnt wohl deswegen das kaiserliche Angebot ab. Der Rückhalt, den Hamburg beim Kaiser hat, ist offensichtlich sehr unsicher. Es kommt wieder zu direkten Verhandlungen zwischen Hamburg und **Christian**, bei denen immer wieder erhebliche Zahlungen von Hamburg im Raum stehen als Ersatz für die Elbzolleinnahmen.

[L, S.83] Doch schon im Oktober **1639** *lässt der Kaiser alle Rücksichten auf Christian fallen und fordert ihn auf, sofort den Glückstädter Zoll abzuschaffen und Hamburgs Handel nicht länger zu behindern*. Grund für diese Wendung des Kaisers mag der Wunsch sein, mit den Hansestädten zu einem Einvernehmen zu kommen, die von den Niederländern umworben werden könnten.

[L, S.87] Im Dezember **1640** erneuert der Kaiser diese Anordnung.

[L, S.89] *Die kaiserlichen Befehle seien mit seiner **landesfürstlichen Oberhoheit** über Hamburg nicht in Einklang zu bringen, sondern bedeuteten ein Verletzung der holsteinischen Hoheitsrechte über die Stadt und über die Elbe. Er sehe sich außerstande, den Befehlen, die sich Hamburg erschlichen habe, nachzukommen. Die erbuntertänige Stellung der Stadt zum Hause Holstein stehe eindeutig fest.*

1640 gibt es ein Ereignis, dessen Bedeutung für das Verhältnis Hamburgs zu Dänemark nicht hoch genug eingeschätzt werden kann: Nach dem Tod des Grafen Otto VI. von **Holstein-Pinneberg** besetzt **Christian** Pinneberg mit seinen Truppen und leibt sich (bzw dem Herzogtum Holstein) zwei Drittel der Grafschaft einschließlich **Altona** ein. Dadurch grenzt das Herzogtum Holstein direkt an Hamburg (der östlich von Hamburg gelegene Teil Holsteins wird von dem Gottorfer Herzog verwaltet). Siehe Kapitel „**Grafschaft Holstein-Pinneberg**“.

[L, S.92] 1641 dänische Truppenansammlung in Fuhlsbüttel beunruhigt Hamburg.

[L, S.95] Die dänischen Truppen ziehen ab.

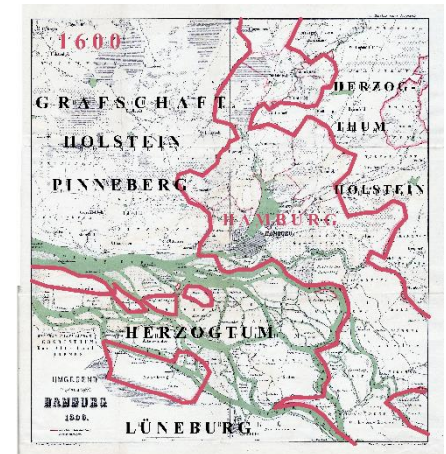
[L, S.96, **1642**] *In **Christians** kompromissloser Haltung bestärkte ihn eine Wendung in der kaiserlichen Politik. Die Erfolge **Lennart Torstenssons** bewogen den Kaiser zu einer neuerlichen Annäherung an Dänemark.*

*Im Juli befahl der Kaiser Hamburg die Einstellung aller Hamburger neuen Zölle und die Beseitigung sämtlicher unerlaubten Erhöhungen alter Zölle - unter Strafandrohung. Aber der Kaiser kannte nach wie vor weder die Oberhoheit des Königs über Hamburg noch den Elbzoll an. Hamburgs Position wurde aber dennoch geschwächt. **Christian** zeigt keinerlei Aussöhnungsbereitschaft. Die Erfolge Torstenssons ließen den Kaiser wieder Dänemark annähern. **Christian** gedachte, unter militärischem Druck ein Abkommen mit Hamburg zu erzwingen.*

[L, S.97] **Christian** setzte seine heimlichen Rüstungen fort. Die allgemeine Lage war für sein Vorhaben günstig, da weder der Kaiser noch Schweden Anfang **1643** in der Lage waren, Hamburg irgendwelche Hilfe zu bringen.

[L, S.98] Um die Hamburger zu täuschen, ließ **Christian** verbreiten, dass er ein Hilfskorps zur Unterstützung des englischen Königs ausrüste. Er errichtete erneut ein Lager in Fuhlsbüttel.

[L, S.99] Im **März 1643** spricht der Rat gegenüber dem Kaiser offen die Befürchtung aus, **Christian** plane einen Anschlag, bezog sich dabei vor allem auf einen **Brückenbau mit Blockhaus** bei **Altona**.



[G3, S.307/08] *Dreißig Kriegsschiffe legten sich auf die Elbe, eine Landungsbrücke nebst Blockhaus wurden bei Altona projiziert, zahlreiche Soldatenhaufen besetzten Pinneberg und drohten, in Hamburg Pfingsten feiern zu wollen. C. erklärte, er wolle Hamburg die Zufuhr und den Handel sperren, um ihren Übermut zu brechen.*

In den Bürgerschaften, als der Rat Geld für die Dänen verlangte, ging es hart her und es kam zu förmlichen Tumulten, der Rat konnte die verlangten Steuern nicht einbringen.

[L, S.100, April 1643] **Blockade** durch **Christian** hatte eingesetzt, der Handel war völlig eingestellt. Dänische Kriegsschiffe wachten darüber, dass der Handel mit der Stadt völlig eingestellt wurde.

Der Rat erklärt, sich ohne Einschränkung an den Steinburger Vertrag halten zu wollen.

[L, S.101] **Christian** ließ im Mai 1643 einen Druck in Hamburg anschlagen, gerichtet an die **Bürgerschaft**, er müsse wegen der Frevel 1630 und des späteren Verhaltens des Rates mit aller Schärfe vorgehen, um sich Genugtuung für den "**erlittenen Schimpf und Spott**" zu verschaffen. Wenn die "**aufgeblasenen und unruhigen Köpfe**" aus dem Rat entfernt würden und wenn die Stadt ihm mit der **schuldigen Untertänigkeit** begegnen würde, dann würde er alle ihre Privilegien bestätigen und ihren Handel schützen.

[L, S.102] *Der Vermittlung Friedrichs III. (Gottorf) verdanken es die Hamburger, dass sich ihnen schon wenige Wochen nach dem Beginn der Blockade eine Möglichkeit zu Vergleichsverhandlungen mit dem dänischen König bot.*

[L, S.103] *Doch **Christian** bekundete seinen Unwillen über die Intervention Friedrichs.*

[L, S.104] *Dem Hamburger Rat war die Frist, die **Christian** gesetzt hatte, zu kurz bemessen, da er zuvor mit der **Bürgerschaft** verhandeln müsse. Er sandte 5 Ratsherrn nach Glückstadt.*

[L, S.105] *Jeder Änderungswunsch stieß auf heftigen Widerstand **Christians**, er drohte mit militärischen Maßnahmen. **Als dänische Kriegsschiffe vor Glückstadt erschienen, waren die Hamburger Abgesandten zur bedingungslosen Annahme der königlichen Auflagen bereit. Christian; Die Hamburger haben mir 280000 Taler gegeben, mich als ihren Herrn anerkannt, den Zoll bestehen lassen und sich keine Hoheit auf der Elbe anmaßen***

[L, S.106] **Christian** war sehr zufrieden, er hielt das Abkommen für eine diplomatische Niederlage Schwedens. Jede Predigt in seinem Reich sollte mit einem Dankgebet über die Unterwerfung Hamburgs schließen. „Das Abkommen sei zweifellos ein gutes Kühlpflaster für Kanzler Oxenstiernas podagrische Füße“

Aber: Die Hamburger haben ihre Gesandten in Glückstadt zwar mit Vollmachten ausgestattet, aber die **Bürgerschaft** macht Probleme und akzeptiert deren Verhandlungsergebnisse nicht.

Im Juni **1643** finden in **Itzehoe** abschließende Verhandlungen statt, es sollte ein Vertrag abgeschlossen werden. Hamburg hat andere Abgeordnete als nach Glückstadt geschickt, die weniger nachgiebig sind. **Christian** will aber nicht mehr über das **Elbprivileg** verhandeln, die Hamburger tragen aber wieder ihre alten Forderungen vor. Ergebnislos enden die Verhandlungen. Jetzt setzt **Christian** wieder auf den Kaiser.

[L, S.109] **Christian** bietet dem Kaiser seine Gefolgschaft an, wenn dieser seine Forderungen erfülle. Der Kaiser lehnt ab, stimmt aber der Teilung der **Grafschaft Pinneberg** zu (**Dezember 1643**).

Er besteht weiter auf der Reichsunmittelbarkeit Hamburgs. *So harrten Ende 1643 die hamburgisch-dänischen Streitfragen immer noch einer Lösung.* Doch der **dänisch-schwedische Krieg** (12.1643-8.1645) brachte die Lösung.

Im August 1645 wird der **Frieden von Brömsebro** zwischen Dänemark und Schweden geschlossen. Vermittler ist Frankreich, die Niederlande nehmen ebenfalls teil. Sowohl Schweden als auch die Niederlande sind an einem uneingeschränkten Handel, auch auf der Elbe, interessiert, sie vereinbaren mit Dänemark Zollfreiheit. Die Hansestädte versuchen, Einfluss zu nehmen. Schließlich kommt es in Kopenhagen zu vielversprechenden Verhandlungen zwischen Hamburg und Dänemark – es wäre für Christian viel zu aufwendig, nur für Hamburger Schiffe in Glückstadt Zoll zu erheben. Bis zum Schluss bleibt die Frage des Elbprivilegs und die Höhe der von Hamburg zu zahlende Summe umstritten. Nach mehreren Wochen zäher Verhandlungen wird schließlich im November 1645 ein Vergleich in Hadersleben („**Haderslebener Resolution**“) geschlossen. Hamburg zahlt **120.000 Taler**, die Frage des **Elbprivilegs** soll gerichtlich entschieden werden. Der **Elbzoll** entfällt, die Tonnen- und Bakenlegung fällt in die Zuständigkeit Hamburgs.

[L, S.119] *Die Hamburger waren sehr zufrieden und ließen dem König wenig später ein Ehrengeschenk von 20.000 Reichstalern überreichen.*

[L, S.120] *Die endgültige Klärung des hamburgisch-dänischen Verhältnisses stand noch aus. In der Folgezeit kam es zwischen der Stadt und den Nachfolgern⁵⁶ des Königs zu neuen Auseinandersetzungen, in deren Mittelpunkt weiterhin die umstrittene Frage der Reichsunmittelbarkeit stand. Erst 1768, 120 Jahre nach **Christians IV.** Tod, wurde mit dem Gottorper Vergleich eine abschließende Lösung gefunden.*

Als Christian 1648 stirbt, ist Dänemarks Zenit als europäische Großmacht überschritten und er ist mit seinem Versuch, den Lauf der Geschichte zu ändern, gescheitert.

⁵⁶ Friedrich III., Christian V., Friedrich IV.

Christian IV

König von Dänemark 1588-1649

Christian wird elfjährig König von **Dänemark** und Norwegen, aber erst 1596 gekrönt. Den Kalmarkrieg 1611-1613 gegen **Schweden** führt er erfolgreich. Nun wendet er sich Norddeutschland zu. Als Herzog von Holstein ist er Elbanlieger und Mitglied des niedersächsischen Reichskreises. Er fordert 1603 die Erbhuldigung von **Hamburg** und will die **dänische** Großmachtstellung durch die Einbeziehung des **Elbe-Weser-Gebietes** ausbauen. Er rüstet Dänemark auf und lässt im gesamten Reich neue Festungen bauen.

30jähriger Krieg

Christian führt **Dänemark** von 1625-1629 als Obrist des niedersächsischen Reichskreises in einen Krieg gegen den Kaiser, der als **Dänisch-Niedersächsische Krieg** ein Teilkrieg des 30jährigen Krieges ist. Er bemüht sich vergeblich um ein **dänisch-hansisches Bündnis**, dem eine "**Dänenpartei**" in **Hamburg** nicht abgeneigt ist. Er unterliegt 1626 in der Schlacht bei Lutter. Im Frieden zu Lübeck 1629 scheidet er als Gegner des Kaisers aus, erhöht aber danach den Druck auf **Hamburg**.



Glückstadt, der Elbzoll und die Reichsunmittelbarkeit Hamburgs

1617 gründet **Christian** Glückstadt mit Festung als Konkurrenz zu **Hamburg**, dessen Elbprivileg er durch einen Elbzoll brechen will. Von hier aus gibt es gute Schiffsverbindungen zu den nördlichen Teilen **Dänemarks**. Er lehnt die Reichsunmittelbarkeit **Hamburgs** ab, die das Reichskammergericht 1618 ausspricht, und betrachtet die **Hamburger** als seine Untertanen. *Holstein sei mit dem Elbstrom belehnt, er wolle den Handel auf dem erblichen Elbstrom sichern.*

1620 kommt es zu ersten Auseinandersetzungen mit **Hamburg** wegen des Glückstädter Zolls.

1621 Steinburger Vertrag: **Hamburg** beugt sich dem Druck **Christians** und erkennt die Rechte Holsteins auf **Hamburg** bis zur endgültigen rechtlichen Klärung an. *Die Stadt verbindet sich, bis zu der endgültigen Entscheidung der Exemptionsache, Alles im vorigen Stand zu lassen, in unerschütterlicher Devotion, Gehorsam und Dienstfertigkeit gegen das Haus Holstein zu verharren.*

1630 müssen alle Schiffe vor Glückstadt Zoll entrichten. **Hamburg** entsendet Kriegsschiffe, es kommt im April zu einem Feuergefecht, vier **dänische** Schiffe werden aufgebracht. **Christian** besteht auf einer Bestrafung **Hamburgs**, zumal **Hamburger** Soldaten plündern und den Danebrog verunglimpfen. Im August kommt es bei Ritzebüttel zu einem Seegefecht - die **Hamburger** müssen sich zurückziehen. Der Elbzoll wird weiter erhoben, **Hamburg** versucht diplomatische Lösungen. **Christian**: *"Geht es wie bisher mit Gottes Hilfe weiter, wird Glückstadt eine Stadt und Hamburg eine Landstadt"*. Der Elbzoll besorgt auch **Schweden** und die **Generalstaaten**, er erhält eine internationale Dimension.

1633 bewilligen **Kaiser** und **Kurfürsten** den Glückstädter Elbzoll auf vier Jahre - Grund ist die Bedrängnis des Reichs durch **Schweden** im 30jährigen Krieg. 1638 befiehlt der **Kaiser Christian**, den Elbzoll wieder einzustellen und **Hamburger** Schiffe ungehindert passieren zu lassen.

1640 kommt es wegen der Besetzung der Grafschaft Holstein-Pinneberg durch **Christian** zu weiteren Spannungen mit **Hamburg**.

1641 und 1642 bezieht **Christian** ein Kriegslager bei Fuhlsbüttel und droht mit Blockade und Belagerung. **Christian** verlangt Genugtuung für den *"erlittenen Schimpf und Spott"*. *Wenn die aufgeblasenen und unruhigen Köpfe aus dem Rat entfernt würden und wenn die Stadt ihm mit der schuldigen Untertänigkeit begegnen würde, dann würde er alle ihre Privilegien bestätigen und ihren Handel schützen".*

Hamburg gibt sich kompromissbereit.

Dann kommt es aber 1643-1645 zum Schwedisch-dänischen (Torstensson-) Krieg, den **Christian** verliert und im Zusammenhang mit dem Frieden von Brömsebro den Elbzoll aufgeben muss - das Ende seiner Großmachtträume.

Hans-Dieter Loose, Hamburg und Christian IV. von Dänemark während des Dreißigjährigen Krieges. Ein Beitrag zur Geschichte der hamburgischen Reichsunmittelbarkeit, Hamburg, 1963